

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 11

Artikel: Kooperation braucht Training
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kooperation braucht Training

Stabsrahmenübung «SOCCORSO DUE» der Territorialregion 4 mit zivilen Partnern

Am 11. Oktober 2006 stellte Divisionär Peter Stutz, der Kommandant der Territorialregion 4, den Stab des Katastrophenhilfebataillons 4 auf eine harte Probe. In der Stabsrahmenübung «SOCCORSO DUE» konfrontierte er den Kommandanten des Bataillons, Oberstlt i Gst Thomas Keller, und dessen Stab mit einem Schreckensszenario im Bahnhof Winterthur.

Schweres Zugunglück

Um 6.30 Uhr stiess ein Güterzug mit einem Kesselwagen auf den Personenzug, der voll besetzt im Bahnhof stand. Der Kesselwagen explodierte, die Katastrophe war da: Giftwolken, 34 Tote, 300 Verletzte, 2000 Betroffene. Gleichzeitig war Hochwasser, und der Nebel verhinderte den Einsatz von Helikoptern.

Zur Verfügung standen in der Übung zivile Partner aus der Kantonspolizei Zürich, der Stadtpolizei Winterthur, dem Zivilschutz, der Feuerwehr, den Rettungsdiensten und der SBB. Im Laufe des Morgens fand in der «Wagenburg» auf dem Teuchelweiher ein professionell gestalteter Abspracherapport mit dem Bataillonskommandanten statt. Die zivilen Partner überzeugten durch Sachkunde und präzise Informationen.

Fünf Lehren

Peter Stutz hatte den Bataillonsstab in der Vorwoche der Stabsübung «SOCCORSO UNO» unterzogen. Aus dieser Übung zog er fünf Lehren: «1. Wir müssen schon den ersten Knopf richtig zumachen. 2. Militärische und zivile Partner müssen ihre Vor-

stellungen gegenseitig gut visualisieren. 3. Nötig sind klare Aussagen: Das geht – und das geht nicht. 4. Entscheide müssen notfalls erzwungen werden. 5. Zentral ist das Zeitmanagement.»

Zwei neue Bataillone ad hoc

Wie Stutz ausführte, geben Übungen mit zivilen Partnern viel Arbeit: «Früher begannen die Manöver im Ural mit zwei Sowjetpanzern, heute bereiten wir Übungen über Monate und Jahre hinweg vor.»

Im Katastrophenhilfebataillon 4 rückten am 9. Oktober 2006 rund 2100 Mann ein – ein enormer Überbestand. Stutz bildet nun auf den 1. Januar 2007 ein zusätzliches Katastrophenhilfebataillon ad hoc OST; ebenso wird ein Katastrophenhilfebataillon ad hoc WEST aufgestellt. fo. 



Walter Hablützel, Chef Produktion Betriebsführungszentrum SBB Region Zürich.



Divisionär Peter Stutz, Kommandant Territorialregion 4.



Hansjakob Baumann, Stellvertretender Kommandant Kantonspolizei Zürich.



Oberst i Gst Heinz Büttler, Chef Regie der Übungsleitung.



Michael Künzle, Stadtrat von Winterthur, Departement Sicherheit und Umwelt.



Alexandra Pfister, Medienbeauftragte der Stadtpolizei Winterthur.



Oberstlt i Gst Thomas Keller, Kdt Katastrophenhilfebataillon 4 (bis Ende 2006).



Thomas Engesser, Kommandant Zivilschutz Winterthur.



Oberstlt i Gst Karvin Ajuha, des. Kdt Katastrophenhilfebataillon 4 (ab Januar 2007).

Hauptquartierbataillon 25 im Einsatz «FLIMS»

An der Herbstsession der Eidgenössischen Räte in Flims haben über 400 Armeeingehörige des verstärkten Hauptquartierbataillons 25 (HQ Bat 25), des Stabes Einsatzunterstützung Landesregierung (Stab Ei Ustü LR) und der Luftwaffe im Einsatz gestanden. Der Aufgabenbereich im Einsatz «FLIMS» war sehr vielfältig, der Armeeeinsatz wurde von allen Seiten positiv wahrgenommen.

Fünf Wochen lang hat das Hauptquartierbataillon 25 zugunsten der Herbstsession der Eidgenössischen Räte in Flims im Einsatz gestanden. Drei Kompanien des HQ Bat 25 unterstützten die Parlamentsdienste, die Bundesverwaltung und die Kantonalen Polizeidienste bei der Durchführung der «Sessiun a Flem», so die rätoromanische Bezeichnung der Flimser Session.

Zu den vielfältigen Aufgaben des HQ Bat 25 haben Personen- und Gepäckkontrollen, Objektbewachungen und -überwachungen, der Betrieb eines Funknetzes und die Bereitstellung von Videokonferenzen, Transport- und Kurierdienste sowie der Betrieb eines Sanitätszimmers im Park Hotel Waldhaus gehört.

Nervenzentrum Transportzentrale

Für die Bundeskanzlei sind neun Lastwagenladungen Büromaterial von Bern nach Flims und zurück transportiert worden. Ein eigentliches Nervenzentrum war die Transportzentrale



Hoher Besuch in Flims.

le des HQ Bat 25. Zwei Armeeingehörige haben die Einsätze von rund 80 Fahrzeugen, darunter zwei Reisecars und fünf Lastwagen, koordiniert.

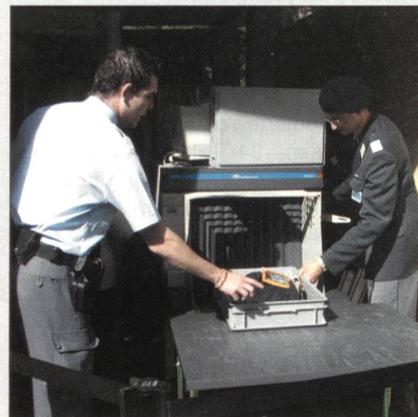
Rund um die Uhr waren Fahrer mit ihren Militärfahrzeugen auf diversen Strecken in Flims und hauptsächlich zwischen Bern und Flims unterwegs. Unterstützung erhielt die Transportzentrale von vier Profi-Repräsentationsfahrern mit Limousinen. Sie haben unter anderem Mitglieder der Landesregierung beim eigens für die Session eingerichteten Helilandeplatz in Laax abgeholt und zum Sessionsort im Park Hotel Waldhaus Flims gefahren.

Positive Bilanz

Für die einsatzbezogene Präsenz im Raum Flims haben 140 Armeeingehörige, eingeteilt in 2 Ablösungen, im Einsatz gestanden. Für die

permanente Sicherstellung des Einsatzes sind 300 Armeeingehörige (AdA) eingesetzt worden, im rückwärtigen Raum in Chur 30 AdA für die Verpflegung, die Einsatzzentrale, den Nachrichtendienst und die Transportzentrale.

Der einsatzbezogenen Reserve sind 50 AdA zugewiesen worden. Oberst Hansruedi Maurer, Chef des Stabes Ei Ustü LR, konnte am Sessionsende eine positive Bilanz über den Einsatz «FLIMS» ziehen: «Der Auftritt der Schweizer Armee in Flims wurde von allen Seiten positiv wahrgenommen und gelobt, Politiker aller Couleur haben sich positiv zum Einsatz der Armee geäußert», sagte er. ah.



Strenge Kontrolle.

Armeen von der Gesellschaft beeinflusst

Die «Chance Schweiz – Arbeitskreis für Sicherheitsfragen» und der deutsche «Arbeitskreis Militär und Sozialwissenschaften» führten zum Thema «Wozu eine Armee?» im vergangenen September in Bern eine Tagung durch. In Referaten und Workshops wurde das Thema an zwei Tagen intensiv behandelt. Die detaillierten Ergebnisse sollen im kommenden Jahr in Buchform veröffentlicht werden.

Der Tagungsleiter, Prof. Dr. Karl Haltiner, Vizepräsident «Chance Schweiz – Arbeitskreis für Sicherheitsfragen», wies in seiner Einleitung darauf hin, wie sich die Rollen der Armeen seit dem Ende des Kalten Krieges im Jahr 1990 verändert haben.

Asymmetrisch

Mit dem 1991 ausgebrochenen Balkankrieg und dem Einsatz der multinationalen Streitkräfte zur Beendigung der Auseinandersetzungen hätte sich die Entstaatlichung der Gewaltkonflikte hin zu den asymmetrischen Kriegen entwickelt. Das heisse, es gehe jetzt vermehrt um Auseinandersetzungen zwischen Gesellschaftsformen.

Erweiterte Aufgaben

Der zunehmende Terror führte zur «Entterritorialisierung» der Konflikte, was bedeute, dass grenzüberschreitende Schutzmassnahmen nötig würden. Die Herausforderungen seien heute international, die Mittel zu deren Bekämpfung dagegen immer noch national. In diesem Umfeld müssten sich die Streitkräfte positionieren. Die reine Verteidigungsaufgabe ist nicht mehr die Hauptfunktion, sondern nur noch ein Teil

des Auftrages der Armeen. Gefragt sind u.a. vermehrt Hilfestellungen zugunsten der zivilen Polizei. In der Schweiz führt der Mangel von rund 1500 Polizisten dazu, dass die Armee der Polizei bei länger dauernden und intensiven Einsätzen unter die Arme greifen muss.

Stimme aus Österreich

Die Einsatzfähigkeit der Polizei ist nach rund 48 Stunden längstens nicht mehr gegeben. Diese Feststellung wurde an der Tagung vom österreichischen Nationalrat Dr. Reinhard Boesch bestätigt. Sie trifft auch auf die Situation in unserem Nachbarland zu.

Konflikte lösen

Der anwesende Vertreter aus Deutschland, Robert Hochbaum, Bundestagsabgeordneter, unterstrich im Weiteren die Notwendigkeit, Konflikte dort zu lösen, wo sie ausgebrochen sind. Deshalb sei die Bundeswehr mit 7700 Mann in entlegenen Regionen wie Afghanistan, im Libanon und in Afrika im Einsatz. Es gelte, den Terroristen den Nährboden zu entziehen, indem man die Länder stabilisiere und der Bevölkerung eine friedliche Perspektive ermögliche.

Der Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis, betonte in einem engagierten Referat, dass sich die Form einer Armee an ihrer Funktion zu orientieren habe und nicht umgekehrt. Diese Tatsache habe europaweit zu einer neuen Definition der Rolle der Streitkräfte geführt. Ein Prozess, der noch nicht überall abgeschlossen sei.

Durch Kooperation

Bereits 1999 kam der Bundesrat in einem sicherheitspolitischen Bericht zum Schluss, dass Sicherheit nur noch durch nationale und internationale Kooperation gewährleistet werden kann. Über die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit herrscht aber in den verschiedenen politischen Lagern der Schweiz keine einheitliche Meinung.

Der Chef der Armee kam in seinen Ausführungen ebenfalls auf den Mangel an Polizisten in der Schweiz zu sprechen. Der Wille, die Lücken zu schliessen, sei kaum vorhanden. Offenbar sei es bequemer, die unentgeltliche Hilfe der Armee in Anspruch zu nehmen. Das Beispiel des WEF und der EURO 08 zeige, dass der Einsatz von Tausenden von Milizsoldaten erforderlich sei.

Korpskommandant Keckeis schloss seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Armee XXI, welche in ihrer Struktur als Antwort auf die veränderte sicherheitspolitische Lage zu verstehen sei.

pj.